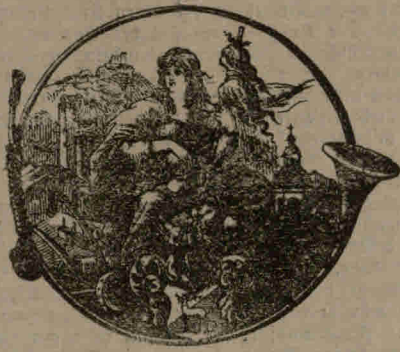


# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 37.

Hirschberg, Freitag, den 13. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## 450 Millionen Mark Anleihe.

Auf Grund von bereits ausgesprochenen Bewilligungen des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages werden in der zweiten Hälfte dieses Monats 450 Millionen Mark deutscher Reichsanleihe und preussischer Staatsanleihe zur Zeichnung für das Publikum aufgelegt werden, und zwar soll diesmal die Vermittlung von Bankinstituten, die sich jedesmal einen hübschen Groschen Provision bezahlen ließen, unterbleiben, und wird direct an das Publikum appellirt werden. Der Zinsfuß ist im Steigen begriffen, und auch die leitenden Finanzkreise in Berlin haben sich dieser Thatsache nicht verschließen können, zumal das Deutsche Reich eins von den Ländern ist, in denen ein geringer Zinsfuß für Anlegewerthe nicht üblich und beim Publikum auch nicht beliebt ist. In Frankreich und England liegen die Verhältnisse anders; aber bei einer deutschen Anleihe muß man den deutschen Verhältnissen Rücksicht tragen und nicht französischen oder englischen. Der Zinsfuß der neuen Anleihe ist dem Namen nach auf drei Procent belassen, er erhöht sich aber auf über dreieinhalb Procent dadurch, daß der Zeichnungskurs der neuen Anleihen so niedrig angesetzt wird, daß dieser Zinsfuß herauskommt. Der Kurs wird zwischen 84 und 85 schwanken, man bekommt für diese Summe also Werthe über 100 Mark. Vielleicht wäre es praktischer gewesen, den Zinsfuß zu erhöhen, und neue Papiere zu 4 Procent zum Nennwerthe auszugeben, aber bei dem gewählten Modus profitiren beide Theile, und besonders kleine Leute können schnell dazu kommen, ihre Ersparnisse in Staatspapieren anzulegen, die nicht nur unbedingt sicher, sondern auch jederzeit ohne Verlust veräußerlich, deren Zinscoupons vor Allem gleich baar Geld sind und ohne Mühe im geschäftlichen Verkehr Absatz finden. Es ist wohl zu wünschen, daß das kleinere deutsche Kapital gerade seinen Vortheil einzieht und sein Geld in den neuen Werthen anlegt.

Die kleinen deutschen Kapitalisten haben im letzten Jahr mehr als eine ernste Warnung erhalten, bei der Anlage ihrer Gelder nicht ganz ausschließlich auf hohe Zinsen zu sehen, sondern auch die Sicherheit des Papieres im Auge zu behalten. Eine Spekulation mit Industriepapieren ist für einen nur mäßig bemittelten Mann angesichts der heutigen wirtschaftlichen Lage eine recht gefährliche Sache.

Es kann Niemandem dazu gerathen werden, der sein Geld zusammenhalten muß. Es kommen also für die Geldanlage vor Allem, von Hypotheken abgesehen, Staatspapiere und die Werthe gut situirter Städte, Gesellschaften und von Verbänden in Betracht. Vom deutschen Gelde sind ganz enorme Summen in fremden Werthen angelegt, weil dieselben höhere Zinsen ergaben. An und für sich kann man das Niemandem verdenken, nur Vorsicht muß dabei walten und die Erwägung, wie groß der Profit ist. Die meisten ausländischen Papiere geben heute auch nur vier Procent Zinsen, die neue Reichsanleihe steht niedriger im Kurs und ergiebt dadurch über  $3\frac{1}{2}$  Procent, die Wahl kann also nicht schwer sein. Und welche bittere Lehre hat das letzte Jahr mit den fremden Papieren gegeben? Viele kleine Kapitalisten würden schweren Schaden erleiden, wenn sie heute ihre stark im Kurse gefallen fremden Papiere verkaufen müßten. Wie sehr die Besitzer von argentinischen Papieren hereingefallen sind, ist bekannt, in Chile ist Revolution, in Mexiko steht die Geschichte ungemüthlich und an den Papieren dieser Staaten sind im deutschen Reich für Millionen untergebracht. Die griechischen Papiere sind erheblich gefallen, die portugiesischen noch mehr, und auch hierdurch sind viele Leute betroffen. Alles das sind Werthe, die nur Jemand kaufen kann, der die Sache auszuhalten im Stande ist. Von den russischen Anleihen ist das deutsche Kapital zum Glück ziemlich abgekommen, außerdem sind dieselben im Preise auch gewaltig emporgeschraubt, seitdem sich die Franzosen mit ihrem Gelde vor den russischen Finanzwagen gespannt haben. Auch das kleine Rumänien hat nicht mehr den Reiz für Kapitalisten, wie früher. Oesterreich-Ungarn und Italien bieten aber kaum mehr, als Deutschland bieten wird. Es ist also nur praktisch empfehlenswerth, sichere Papiere zu nehmen, unsichere bei Seite liegen zu lassen.

Die Sache hat aber auch ihre sehr hohe politische Bedeutung. Der Wohlstand eines Landes und der Kredit eines Staates wird heute häufig nach den Erfolgen bemessen, welchen die Anleihen haben. Die Franzosen haben sich heute noch nicht über die Ueberschuldung ihrer letzten großen Anleihe beruhigen können, und bei jeder Gelegenheit halten die Pariser Zeitungen Deutschland vor, Frankreich habe trotz der fünf Milliarden, trotz der gewaltigen Kriegsrüstung noch immer viel mehr Geld als Deutschland. An und für sich kann uns ja eine solche Rederei ganz gleichgültig bleiben, es ist aber doch wünschenswerth, daß aller Welt durch einen runden netten Erfolg bewiesen wird, daß Deutschland zu jeder Stunde das hat, was es gebraucht, daß es im eigenen Lande bekommen kann, was die Bedürfnisse des Reiches erfordern. Auch daran mag man im Kreise des Publikums denken, es ist nicht gleichgültig, ob deutsches Geld für deutsche Zwecke arbeitet, oder aber für fremde Interessen. Um auswärtige Verwickelungen haben wir erfreulicherweise ja nicht zu sorgen, aber sicher wird es allenthalben einen rechten guten Eindruck machen, wenn das deutsche Reich sich nicht nur waffenstark, sondern auch kapitalkräftig zeigt, denn die wichtigste Kriegswaffe bleibt ja immer — Baar Geld!

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Februar.  
Kaiser Wilhelm konferirte am Mittwoch mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall, dem Staatsminister von Goplner und dem Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß. Am Abend besuchte der Monarch das Theater.

— Wie die Reichsregierung über die innere Politik und ihre Stellung zu den politischen Parteien denkt, zeigt folgende vom Deutschen Reichsanzeiger wiedergegebene Ausrufung: „Weder im Deutschen Reich, noch in Preußen haben wir diejenige Regierungsform, welche man parlamentarisches Regiment nennt. Aber eben weil wir ein parlamentarisches Regiment nicht haben, haben wir auch ein Anderes nicht, eine Parteiregierung nämlich. Unsere Regierung hat sich stets über die Parteien gestellt. Will sie jedoch den Anspruch der Stellung über den Parteien begründen, so muß sie berechtigten Ansprüchen aller Parteien gerecht zu werden suchen. Parteien sind jedoch, so sehr das auch bestritten werden mag, nichts anderes, als politische Vertretungen wirtschaftlicher Interessen. Somit übernimmt eine über die Parteien sich stellende Regierung in erster Linie auch die Aufgabe, der berufene Vertreter aller wirtschaftlichen Interessen, der Faktor zu sein, in dem divergirende Interessen ihren Ausgleich finden. Die Stellung unserer Regierung bedingt es also, daß sie beim gegenseitigen Ausgleich der verschiedenen Interessen hier und da einzelnen Interessengruppen nicht zu Gefallen sein kann.“

— Die zweite Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes, durch welches die direkten Steuern in Preußen reformirt und zugleich auch die Selbststeinschätzung eingeführt wird, hat am Mittwoch im Berliner Abgeordnetenhaus begonnen. Nach der großen Mehrheit, mit welcher die Vorlage in der Kommission angenommen ist, ist es zweifellos, daß sie auch im Plenum des Landtages durchgeht, doch werden die Berathungen bei den vorhandenen Schwierigkeiten des ganzen Gesetzeswerkes sich wohl geraume Zeit hinziehen. In acht Tagen wird die zweite Lesung kaum beendet sein. Die dritte Lesung wird man dann bis nach Ostern vertagen, da inzwischen noch der Staatshaushalt erledigt werden muß.

— Wie offiziell mitgetheilt wird, werden die neuen dreiprozentigen Anleihen 450 Millionen Mark umfassen; davon entfallen 250 Millionen auf das Reich und 200 Millionen auf Preußen. Der betr. Prospekt soll am 22. d. Mts. veröffentlicht werden. Was den Zeichnungskurs dieser Anleihen betrifft, so ist ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt.

— Freiherr von Soden ist jetzt wieder in Berlin eingetroffen, um die Vorbereitungen für seine demnächstige Abreise nach Deutsch-Ostafrika zu treffen, wo er am 1. April den Posten eines General-Gouverneurs übernehmen wird. Dr. Peters reist nicht mit, Frhr. von Soden der unbedingte Vollmacht hat, hat auf dessen Mitarbeit bisher nicht reflektirt. Bezüglich neuer Expeditionen Emin Pascha's wird alles Weitere an Ort und Stelle zwischen ihm und Freiherrn von Soden vereinbart werden.



— Die Koch'sche Lympe gegen die Tuberkulose hat nun endlich einen offiziellen Namen erhalten. Die von Dr. Libbert in Berlin verfaßten Holzstöcke, welche die Originallymphe enthalten, tragen nämlich alle seit Kurzem die Inschrift: „Tuberkulin.“ Von einer Verfeinerung der Lympe durch den preussischen Staat ist bekanntlich Abstand genommen, und es wird bei der Privatverfeinerung sein Bewenden haben.

— Die Hamb. Nachr. wiederholen in einem längeren Artikel die Behauptung, Fürst Bismarck würde als Reichskanzler dem deutsch-englischen Kolonialvertrage niemals zugestimmt haben. Zugleich führt das Friedrichshager Organ Beschwerde darüber, daß der Reichskanzler von Caprivi bei der neulichen Kolonialdebatte amtliche Aktenstücke Fürst Bismarcks verlesen habe.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, auf die Marx'sche Verurtheilung des Parteiprogrammes nichts zu erwidern, weil Marx schon seit Jahren todt ist. In Wahrheit kann man auch nichts sagen, da Marx als Parteipostel hingestellt ist. Dagegen soll die Veröffentlichung des Urtheils durch Engels entschieden getadelt werden.

— Die irische Seeschlange lebt schon wieder einmal auf. Nachdem bekanntlich zu wiederholten Malen schon erklärt ist, der Ausgleich innerhalb der irischen Partei und das Ausscheiden Parnells aus dem politischen Leben sei absolut sicher, kommt jetzt das nachfolgende Telegramm aus London: „In parlamentarischen Kreisen heißt es, daß die Verhandlungen betreffend den Rücktritt Parnells und betreffend die allgemeine Regelung der irischen Krise gescheitert sind, so daß recht wenig Hoffnung vorhanden scheint, ein Einvernehmen zwischen beiden irischen Parteien herbeizuführen.“ Zum Glück bleibt Europa auch trotz dieser Kunde ruhig.

— Die Franzosen senden in letzter Zeit Expeditionen über Expeditionen nach Afrika ab, welche Land und Leute studieren und im Innern bisher herrchenloses Gebiet für Frankreich annectiren sollen. Besonders ist es auf das Hinterland von Kamerun abgesehen, und es wird ihnen auch wohl gelingen, dort noch einige Erwerbungen einzuheimsen. Großen Schaden werden die französischen Expeditionen indessen kaum anrichten können, die deutschen Kolonnen sind schon sehr tief ins Innere vorgedrungen, und was diese einmal errungen haben, kann doch nicht mehr uns entzogen werden. — Aus Paris erläßt jetzt ein monarchistisches Comité einen Aufruf zur Sammlung aller Anhänger der monarchistischen Sache, da eine neue allgemeine Agitation gegen die Republik ins Leben gerufen werden soll. — Der Pariser Banquier Macé ist nach Veruntreuung von diversen Millionen Depositionen durchgebrannt.

— In Cardiff haben die streikenden Arbeiter ernstere Ruhestörungen veranstaltet und Magazine zu demoliren begonnen. Polizei und Militär mußten mit blanker Waffe einschreiten und die Aufwühler zurücktreiben. — Aus Chile berichten englische Zeitungen, daß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen ein Treffen stattgefunden hat, in welchem die Ersteren Sieger blieben. — Wie aus Suakin gemeldet wird, ist der bekannte sudaneseische General Osman Digma bei Tolar angelangt, gegen welches eine englisch-egyptische Expedition ausbricht. Ein harter Kampf erscheint unter solchen Umständen unvermeidlich.

— Deutscher Reichstag. Die Mittwochssitzung war zum Beginn außerordentlich schwach besucht und erst später füllte das Haus sich etwas. Die Etats der Zucker-, Salz-, Branntwein- und Stempelsteuer wurden debattelos genehmigt. Ueber eine Anzahl von Petitionen, welche Abänderungen des Zolltarifes betreffen, wurde zur Tagesordnung übergegangen, Petitionen betr. die Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Agenten wurden durch Ueberweisung an den Reichskanzler erledigt. Hierauf wird die gestern wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ausgesetzte Abstimmung über den zweiten Theil des Menzer'schen Antrages (Herabsetzung der Tabaksteuer) vorgenommen und derselbe mit großer Mehrheit genehmigt. Hierauf begründet Abg. Stöcker (kons.) seinen Antrag, wonach in denselben Bezirken deutscher Schutzgebiete nicht Missionare verschiedener Konfessionen thätig sein sollen. Redner meint, das würde zu Unzutuglichkeiten führen. Geh. Rath Kayser erwidert, daß selbst große evangelische Missionsgesellschaften sich gegen solche Maßnahmen ausgesprochen hätten. Die Kolonialverwaltung könne also nichts thun. Nachdem auch Abg. Windthorst Freiheit für alle Missionare verlangt, zieht Abg. Stöcker seinen Antrag zurück. Es folgt Beratung eines zweiten Antrages Stöcker auf Beschränkung des Branntweinhandels in den deutschen Schutzgebieten. Der Antragsteller behauptet, daß in dieser Beziehung Aergerniß erregende Zustände obwalteten. Geh. Rath Kayser erwidert, daß bereits viel geschehen sei, um dem Antrage

des Vorredners zu entsprechen und in Zukunft noch mehr geschehen werde. So schloß, wie Herr Stöcker sie geschildert, seien die Verhältnisse übrigens nicht. Angesichts dieser Erklärung wird der Antrag Stöcker zur Tagesordnung übergegangen. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Zweite Lesung des Arbeiterschutzgesetzes.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Mittwoch wurde die zweite Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes begonnen. Die Art. 1—3 des § 1 des Entwurfs, welche von der Steuerpflicht im Allgemeinen handeln, wurden debattelos angenommen. Ueber Art. 4 des § 1 entstand eine lange Debatte, welche noch nicht zum Abschluß kam. Diese Nummer unterstellt fortan auch Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine mit offenem Laden der Steuerpflicht. Abg. Fuchs (Str.) bestritt die Besteuerung aller Konsumvereine. Abg. von Zedlitz (freikons.) bestritt einen Antrag seiner Partei, welcher eine mögliche Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften und Aktionäre verhindern will. Abg. Simon (natlib.), Brömel (freik.) bekämpften die Steuerpflicht der Aktiengesellschaften, während Abg. von Sommerstein, Graf Limburg (kons.), von Güne (Str.) als durchaus gerechtfertigt empfahlen. Abg. Enneccerus (natlib.) wünscht vor allem eine Doppelbesteuerung verhindert zu sehen. Finanzminister Dr. Miquel ist damit einverstanden, sieht aber keinen Grund, warum die Aktiengesellschaften mit ihren hohen Einnahmen steuerfrei bleiben sollten. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag verlagert.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Februar 1891.

\* [Eisenbahn Breslau-Zauer-Hirschberg.] Ueber den schleunigen Ausbau der Eisenbahnlinie Breslau-Zauer-Hirschberg wird am 28. d. Mts. in Breslau (Neue Börse) eine Konferenz von Vertretern der Handelskammer zu Hirschberg, des Magistrats zu Zauer und der Breslauer Handelskammer stattfinden. Zu dieser Konferenz werden auch der Landrath Fehr. von Richtenhofen (Zauer) und Commerzienrath Schöller eingeladen.

\* [Jäger-Concert.] Da der Saal des „Concerthauses“ am nächsten Sonntag nach langer Zeit einmal nicht von einem Vereinsfest belegt ist, wird Herr Musikdirigent Kalle die günstige Gelegenheit benützen, und mit seiner Kapelle ein Abend-Concert veranstalten. Das aufgestellte Programm bietet mehrere humoristische Musikstücke, so daß es an Unterhaltung und Abwechslung nicht fehlen wird. — Das 3. Sinfonie-Concert der durch hiesige musikalische Kräfte verstärkten Jäger-Kapelle findet am Donnerstag, den 19. d. M. im „Concert Hause“ statt.

\* [Liederabend.] Der gestern Abend im Saale des „Concerthauses“ von dem Componisten und Concertfänger Herrn Rudolf Waldmann und der Concertsängerin Fräulein Paula Ellard veranstaltete Liederabend hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, und fand in allen Nummern vielen Beifall. Herr Waldmann, welcher zwar keine frische, aber kräftige und noch immer angenehme Baritonstimme besitzt, sang die Lieder: „Ich habe zwei wonnige Augen gesehn“, „Die Schuhe geklickt und den Beutel gespißt“, „Du bist das Licht und der Glanz meines Lebens“, „Die reizende Müllerin“ und „Das schönste Mädel Land aus Land ein“, während Fräul. Ellard mit klangreicher Stimme und vieler Anmuth die Lieder „Im Frühlingsjubiläum“, „Sorrent“, „Rehrst Du wieder an mein Herz zurück“, „Das Nixenlied“ und schließlich den bekannten „Ernestin-Wegener-Walzer“ vortrug. Die leichten, in's Ohr fallenden Melodien, welche Rudolf Waldmanns Compositionsweise kennzeichnen, wurden, wie schon bemerkt, mit reichem Beifall aufgenommen. Auf geäußerten Wunsch erfreute Herr Waldmann die Hörer noch durch die Einlage: „Luftig Blut und leichter Sinn“. Außerdem recitirte Herr Waldmann mehrere Anekdoten aus seiner Sammlung „Studentenfutter“, sowie Gedichte von Julius Wolff und Rudolf Baumbach. Das Publikum dürfte sich bei der leichten musikalischen Kost, die ihm hier geboten wurde, recht gut amüsirt haben.

\* [Bockbierfest.] Das edle Bockbier fließt jetzt in Strömen. Auch das „Concerthaus“ hat im „Spaten“ ein festliches Gewand angelegt und ladet alle Bockbierfreunde zum Besuche ein. Die Dekoration des Lokales ist einfach, aber geschmackvoll und anheimelnd. Dazu kommt noch ein vorzüglicher Stoff, Bockbier aus der Löbauer Aktien-Brauerei, das ebenso gut mundet wie bekommt. Besondere Beachtung verdient noch das von Herrn Mechaniker Schneider aufgestellte mechanische Kunstwerk, welches uns ein gesammtes abwechslungsreiches Landschaftsbild vorführt. Der Besuch des „Spaten“ im „Concert Hause“ sei deshalb hiermit angelegentlich empfohlen.

\* [Personalnachrichten.] Endgültig bestätigt: Die Berufung für den Lehrer Robert in Warmbrunn zum Lehrer und Kantor an der kathol. Schule in Marklissa. Widerruflich bestätigt: Die

Berufung für den Lehrer Schwuttge in Oberhaselbach, Kreis Landeshut, zum Lehrer an der evang. Schule in Hermsdorf u. R., Kreis Hirschberg.

\* [Butterrevision.] Bei einer heute Vormittag vorgenommenen Butterrevision wurden 6 1/2 Pfund als zu leicht befunden und polizeilicherseits beschlagnahmt.

\* [Diebstahl.] Von einem beim Gasthof zum „Gold. Schwert“ aufgestellten Wagen wurde ein Hemmschuh nebst Kette und Kräfte entwendet.

\* [Ein zuverlässiges Mittel gegen Hasenfraß.] Die Obstbäume schützt man am Besten dadurch, daß man sie ringförmig in angemessener Höhe mit irgend einem Del bestreicht, oder mit Theer betupft. Der Hase verhungert lieber, ehe er einen mit Del in Berührung gekommenen Gegenstand benagt.

\* [Vom schlesischen Trinker-Asyl in Leipe.] Der Bericht über das vierte Jahr seit Bestehen der Anstalt ergibt erfreuliche Resultate des Rettungswerks an Trunksüchtigen. Zu 7 Asylisten sind 14 neu zugetreten und 10 aus der Anstalt entlassen worden. Von 54 eingegangenen Aufnahme-Gesuchen mußte der größte Theil abschlägig beschieden werden. Die Mehrzahl der Pflinglinge hat aufrichtiges Verlangen nach Besserung gezeigt. An Arbeit hat es nicht gefehlt. Für die von Asylisten gefertigten Strohmatten gingen zahlreiche Aufträge ein. Einige Pflinglinge aus besseren Ständen erhielten auf Wunsch Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Von früheren Asylisten haben sich nach eingegangenen Berichten viele gut gehalten und in Stellungen zur Zufriedenheit bewährt. Mit der Einführung des „Blauen Kreuzes“ (Schweizerischer Mäßigkeitsverein) ist in der Anstalt ein Anfang gemacht worden. Der Verein erhielt vom schlesischen Provinzialverein für innere Mission, den Communalständen der Oberlausitz, dem Kreisaußschuß Zauer, der Oekonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz-Zauer namhafte Zuschüsse. Die Vereinskasse hatte 3576 Mark Einnahmen und 1333 Mark Ausgaben, mithin 2242 Mark Bestand, wovon 2000 Mark als Baufonds bestimmt sind. Die Hauscollecten ergaben 1493 Mark.

\* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von G. & W. Patatzky Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: W. G. Otto in Croiswitz. — „Göpel mit veränderbarer Umdrehungsgeschwindigkeit der Arbeitswelle.“ August Otto in Kaltwasser. — „Vorrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken.“ b. Ertheilungen: Nr. 55925. — „Königliches Hüttenamt in Gleiwitz.“ — „Aufhängvorrichtung für Pendelrätter.“ Vom 10. Juni 1890 ab. — Nr. 55967. — J. Gudauf in Rohlfsurt. — Vom 31. August 1890 ab. — „Maschine zum Sägeschränken.“ Nr. 55968. — Der Obige. Vom 8. August 1890 ab. — „Maschine zum Sägeschränken.“

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Eisenbahnkugel in der Mühlgrabenstraße, ein rother Kinder-Pulswärmer in der Warmbrunner Straße, ein Tricot-Fingerhandschuh auf dem Hausberg und eine Pferdebede in der Schützenstraße. — Verloren: Ein schwarzer Federfächer.

a. Hirschdorf. Gestern Abend wurde ein Knabe von seinen Eltern fortgeschickt, um eine Kleinigkeit einzuholen. Auf der Chaussee wurde der Kleine von zwei Männern angesprochen, welche ihn bei der Hand nahmen, angeblich um ihn zu sehen, ob er warme Hände habe, bei dieser Gelegenheit entriß der Strolchbengel dem kleinen Gelbbettarm und liefen davon. Der Kleine lief weinend nach Hause und nachdem er den Vorfall erzählt, wurde eine, wenig gleich leider vergebliche Jagd auf die Straßenräuber gemacht. Dieser Fall mag zur Warnung dienen und Voricht, möge man Kinder nicht im Dunkeln fortgeschicken. — Eine Droschke als „Dreirad“ wurde hier heute gesehen. Das Gefährt bewegte sich in einem recht gemüthlichen Tempo, als ein Hinterrad sich löstete und langsam zur Seite rollte. Kutscher und Insasse der Droschke wurden nicht eher etwas von der Verwandlung des Wagens gewahrt, als bis sich dieser sanft zur Seite neigte. Glücklicherweise kamen die Betheiligten mit dem bloßen Schreck davon und auch der Wagen hatte keinerlei Beschädigung davongetragen. Nachdem das defektirte Rad wieder befestigt, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

a. Löwenberg, 11. Februar. In Ludwigsdorf wurden gestern die ersten Glatze gesehen. — Aus der Irrenanstalt zu Plagwitz sind 52 männliche Kranke nach Bunsau bzw. Post (Oberhavel) überführt worden. Nach Fertigstellung des neuen Anstaltsgebäudes, voraussichtlich 1892, sollen in Plagwitz dann nur noch weibliche Kranke aufgenommen werden.

a. Goldberg, 11. Februar. Schon seit einer Reihe von Jahren besteht hier die Absicht, ein Krieger-Denkmal zu errichten. Da jedoch die erforderlichen Mittel noch nicht zusammengebracht werden konnten, ist die Sache bisher liegen geblieben.



Der Graf sprang hastig auf, sank vor ihr auf die Knie und preßte seine Lippen auf ihre Füße.

„Nicht so, nicht so, Stanislaw!“ Sie beugte sich zu ihm herab und reichte ihm die Hand. „Was ich thue, ist meine Gattenpflicht. Und wenn es Dir recht ist, so reisen wir heute noch nach Polen ab, um Jadwiga aufzusuchen und sie in andere, ihr würdigere Verhältnisse zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß Du sie adoptirst und ihr alle Rechte einräumst, auf welche sie als Deine Tochter Anspruch machen darf!“

Er erhob sich von seinen Knien und zog seine Gemahlin in die Arme, er preßte sein bleiches, von Thränen überströmtes Antlitz fest an ihr Herz, an dies treue, edle Herz, das so seltsam mit der fast männlichen Energie ihres Wesens contrastirte.

Der Graf hing mit schwärmerischer Verehrung an dieser verständigen, geistvollen und hochherzigen Frau, die ihm, dem etwas characterischwachen und indolenten Manne, seit beinahe achtzehn Jahren eine treue und liebende Gefährtin gewesen war. Sie hatte ihm in den schwierigsten Verhältnissen Proben ihrer Willenskraft, Umsicht und Herzensgüte gegeben, er vertraute ihr unbedingt und trug sie gleichsam auf Händen. Trotzdem hatte er niemals den Muth gehabt, über seine Jugendliebe ganz offen und ehrlich mit ihr zu sprechen, und die Gräfin war durch die plötzlichen Enthüllungen ihres Gemahls schwer betroffen. Aber stets gewohnt, sich mit weiser Klugheit in jeder Lebenslage zurechtzufinden, verbarg sie auch jetzt ihr blutendes Herz unter Seelenstärke und unveränderter Gattenliebe.

„Deine Großmuth beschämt mich,“ rief er endlich aus, „das hätte ich nicht von Dir erwartet, Antonia. Wie soll ich Dir danken und wie soll ich Gott danken, daß er unsere Schritte nach Czestochau lenkte?“

„Ja, unsere heilige Maria kann wahre Wunder verrichten,“ fiel ihm die Pani Casimira in's Wort. „Denn das ist klar, wären Sie nicht zur Wallfahrt zu uns gekommen, so hätten Sie ihre Tochter nicht wiedergefunden. Ja, die Madonna, die schwarze Madonna. Und was die Marienmädchen, die hochnässigen Dinger nun wohl sagen werden, sobald sie die Wahr-

Gedanken dem Vaterlande zu. Sämmtliche Standesgenossen nahmen bereits an dem Aufstande Theil, und war nicht auch mein Herz tapfer und voller Begeisterung und das Blut, das es erwärmte, polnisch und ablig? Sollt ich feige zurückbleiben? Nein, das war unmöglich, meine Edelmannsehre und mein heißes, rebellisches Polenblut empörte sich dagegen. Das schöne deutsche Mädchen und all der wonnige Liebeszauber, der es umgab, besaß nicht mehr die Macht, mich zurückzuhalten. In diesem Augenblick hielt mich ein anderer Zauber umfassen und zog mich unaufhaltsam in die Heimath zurück.

„Und nun kam der Abschied, der traurige Abschied. Wir küßten uns mit vor Schmerz halb wahnsinnigen Herzen, in einem Rausch von Jammer, Verzweiflung und Leidenschaft, wir küßten uns zum letzten Mal, und dann — nie wieder. Der süße wonnige Traum von Glück und Liebe war zu Ende geträumt.“

„Am folgenden Tage verließ ich Ems und Margarethe. Das goldene Herz blieb ihr zum Andenken zurück. Unzählige Thränen, in Kummer und Schmerzen geweint, folgten mir nach.“

Der Graf lachte kurz und hart auf. Dann fuhr er hastig fort:

„Wie traurig und unglücklich die Erhebung unserer Nation endete, weiß jeder Pole. Sie kostete unzählige Opfer und das Vaterland blutete aus tausend Wunden.“

„In dem mörderischen Kampfe bei Praga traf mich eine feindliche Kugel und ich stieg lange an meinem zerschossenen Beine dahin, doch stand ich mit Margarethe in fortwährendem Briefwechsel. In ihrem letzten Briefe vertraute sie mir ein Geheimniß an, das ich schon lange dunkel geahnt. Jetzt forderten Ehre und Pflicht meine schleunige Vermählung mit dem geliebten Mädchen, die mir Alles geopfert. Und der Gedanke, mein Schicksal mit dem ihrigen zu verknüpfen, sie als theure Gattin in mein Haus zu führen und als angesehenen Landadelmann auf meinen Gütern ein prosaisches, aber glückliches Dasein mit ihr zu leben, erfüllte mein Herz mit hoher Freude, denn ich liebte mein blondes deutsches Gretchen innig und treu. Daß ich als Stammerbe eines alten feudalen Magnatengeschlechts,

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Stellung nehmen müßten. Diese Vorlesung ist nun im Druck erschienen und so zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Es war nicht zu verwundern, daß diese Auffassung bei Vielen Aergerniß erregte und auf diese Weise auch das Consistorium Kenntniß von der Sache erhielt. Die Folge war die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Pastor prim. Ziegler, wobei ihm eine Anzahl Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, welche sich auf seine Auffassungen über den „historischen Christus“ bezogen. (Traurig, aber wahr!)

+ Sprottau, 11. Februar. Die Auktion von Nuthölzern aus dem etwa 30000 Morgen großen Forste unserer Stadt hatte vorgestern Holzhändler und Interessenten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands herbeigezogen. Fast sämtliche Vorräthe sind ausverkauft. Viele Hölzer wurden bedeutend über die Taxpreise bezahlt. Die Gesamt-Einnahme der Auktion, welche bis zum Abend währte, betrug zwischen 24000 bis 25000 Mark. — Durch die recht namhaften Beiträge des Professors A. Hänel in Kiel zum Laube-Denkmal-Fonds, für welchen noch ein weiterer Beitrag für das nächste Jahr zugesichert worden, ist die Denkmalsfrage hier selbst wieder in Fluß gekommen und man tritt auch allmählich in die Vorbereitungsstadien zur Errichtung des Denkmals ein. Wie bereits vor mehreren Jahren, wird auch jetzt wieder der Platz vor der Colonnade der Fasold'schen Bierhalle, wo der Springbrunnen sich befindet, als der geeignetste Platz für das demnächst zu errichtende Laube-Denkmal bezeichnet. Einmal ist dieser Platz von historischer Bedeutung; denn dort befand sich früher die Reithahn, in welcher Laube den Anstoß zu seiner späteren Laufbahn erhielt.

b. Sagan, 11. Februar. Auf der Feldmark von Ziebern wurde dieser Tage ein Mann, welcher fast ganz entkleidet war, erfroren aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat sich der Aufgefundene in Ziebern betrunken, sich auf dem Felde entkleidet und ist so dem rauhen Wetter zum Opfer gefallen. Ueber die Person des Erfrorenen ist bisher nichts ermittelt. — Der Stationsassistent Leer in Freystadt ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von seinem Posten suspendirt und in Untersuchungshaft genommen worden.

liche Schmerzen. Sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe gelang es, jede Gefahr der bereits eingetretenen Blutvergiftung zu beseitigen und findet sich die Frau auf dem Wege der Besserung. — Als gestern Nachmittag der Kutscher Rother aus der Cellulosefabrik mit seinem schwer beladenen Wagen vom Bahnhofe nach der Stadt zufuhr, glitt er, neben dem Wagen hergehend, aus, stürzte zu Boden und verlor die Zügel aus der Hand; die Pferde konnten auf der ziemlich steil abfallenden Straße die bedeutende Last nicht aufhalten und der Kutscher gerieth unter die Räder, wurde überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt.

\* Cosel, 10. Februar. Die Influenza ist hier wieder aufgetreten. Es sollen sich bereits 30 Fälle der Krankheit gezeigt haben.

\* Leobischütz, 9. Februar. Etwas ganz Neues, ein „Raucherball“, wurde kürzlich in Deutsch-Neukirch, Kreis Leobischütz, veranstaltet. Böttchermeister M. daselbst hatte nämlich alle diejenigen zu einem Balle eingeladen, die bei ihm Fleisch oder Würste räuchern lassen. Ein solches Fest ist gewiß noch nicht dagewesen. Aber bedeutend origineller ist ein „Schneeschauflerball“, der in Gröbzig hiesigen Kreises stattfinden soll. Nur schade, daß mit dem Schnee auch diese lustige Erwerbsgenossenschaft der Schneeschaufler dahinschmilzt.

a. Marklissa, 10. Februar. In der Nacht zum Montag ist dem Klempnermeister Seiffert an der Baderstraßenecke ein ziemlich bedeutender Schaden zugefügt worden. Die Jalouise des Schaufensters wurde hochgehoben und die Scheibe eingedrückt, so daß dieselbe halb gesprungen ist. Ob ein Racheact vorliegt oder ob ein Diebstahl ausgeführt werden sollte, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben.

c. Bunzlau, 11. Februar. Der hiesige Todtengräber Klose feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Todtengräber. Derselbe hat in dieser Zeit gegen 12000 Verstorbene zur letzten Ruhe bestattet.

t. Königschütte, 9. Februar. Der Erste Staatsanwalt aus Deuthen weilte am Mittwoch in unserer Stadt, um Erhebungen wegen eines Giftmordes vorzunehmen. Beschuldigt wird eine Frau

Arbeiterwelt bestimmt. Es zeigt die Möglichkeit, wie auch der Aermste und Gendeste mit Hilfe der Kaninchenzucht durch Verwendung von Abfällen und Unkräutern aller Art seine Küche fortgesetzt mit gesundem, nahrhaftigen Fleische versehen und außerdem noch durch den Verkauf von Fellen und Dünger so manche Mark baaren Geldes erübrigen kann. In einer Zeit, wo nicht nur die hohen Fleischpreise, sondern eine allgemeine Theuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse die Ernährung der unteren Klassen der Bevölkerung immer mehr behindert, wo der drückende Nothstand die wachsende Unzufriedenheit immer deutlicher in Erscheinung treten läßt, ist das Bestreben, dem Arbeiter die Möglichkeit einer billigeren und kräftigeren Ernährung zu bieten, höchst lobenswerth und wenn die Gelegenheit dazu in so einfacher und praktischer Weise geboten wird, so verdient ein solches Unternehmen von allen, denen das Loos des wirtschaftlich schwächeren aus eigenem oder rein wirtschaftlichem Interesse nahe geht, die weiteste Unterstützung. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit besonders auch von Behörden und Arbeitgebern auf diese kleine Schrift zu lenken und denselben die Verbreitung unter ihren Angestellten und Arbeitern aufs Wärmste zu empfehlen. Der billige Preis ermöglicht die Massenvertheilung.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen n. z. not. Preis g. vert., per 100 Rgr. schief weiß. 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qualit. vert., per 100 Rgr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiße 16.00—17.00 Mt. — Hafer in f. ruh. Stimmung, per 100 Rgr. 12.50—12.90—13.45 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen preisstehend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Weizen hart angeb., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Rgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mt. — Pro 100 Rgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 17.00—19.00—21.50. — Winteraps 22.00 bis 23.00—24.50. Wintererbsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbutter 15.50—19.50—20.50 Mt. — Rapaschuchen ruhig, per 100 Rgr. schief. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinölchen preisstehend, per 100 Kilogr. schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mt. — Palmkernölchen behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut vert., 36—47—60.00 Mt., weißer in fester Stimmung, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannentlee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 21 bis 21—24 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Rgr. 21—28 Mt.



das früher sogar mit Polens Königen verschwägert war, eine Mesalliance schließen würde, bekümmerte mich wenig; ich war reich und unabhängig und konnte thun, was mir beliebte.

„Aber es kam anders, ganz anders, wie ich wollte und dachte — und es hätte doch so gut und schön werden können.

„Meine Wunde gestattete mir nicht, sofort nach Deutschland zu reisen, ich mußte noch warten, warten mit einem Herzen voller Sehnsucht und Ungeduld. Das innere Fieber verschlimmerte mein Leiden und fesselte mich von Neuem an mein Bett. Und inzwischen trat die Katastrophe ein, früher als ich vermuthete. Margarethe hatte mir eine Tochter geschenkt.

„Da weinte ich wie ein kleines Kind, weinte viele Tage und Nächte hindurch; ich litt furchtbar, ich war wie wahnsinnig. Denn nun erst, nachdem Unglück und Schmerzen mich geprüft hatten, wo das feurige junge Blut sanfter und milder geworden war, kam mir mein grenzenloser Leichtsin, meine ungeheure Schlechtigkeit zum Bewußtsein. Denn gerade jetzt in der Noth, in der Gefahr mußte ich fern von Margarethe bleiben, in den schweren Stunden, wo meine Gegenwart durch die Pflicht der Liebe durchaus erforderlich war. Mit lahmen Gliedern war ich an mein Schmerzenslager gebannt, ich konnte nicht zu ihr eilen, ich konnte nur Thränen vergießen und in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen knirschen. Und mein armes blondes Lieb litt noch mehr wie ich, tausendfach mehr. Es gab viele Klatschbasen in Eins, alte und junge, und sie fiedten die Köpfe zusammen und zischelten mit den giftigen Zungen. Alles, was man nur Schlechtes von einem Mädchen glauben kann, sagten sie Margarethen nach. Und in kurzer Zeit war ihr Ruf zerstört, ihre Ehre vernichtet. Fürsprecher hatte das arme Wesen ja nicht und ich konnte ihr nicht zu Hülfe kommen. Die Freunde zogen sich von ihr zurück, denn die Welt ist ja so lieblos und so hart — und bald stand sie vereinsamt, verlassen und gemieden da. Ja, sie mußte den bitteren Kelch bis zur Reige leeren und das brach ihr das Herz, das konnte sie nicht überstehen. Voller Verzweiflung schlug sie einen eigenmächtigen Weg ein, denn ohne mich zu benachrichtigen, noch schwach und krank und jedes Schutzes ent-

behrend, nahm sie ihr Kindchen auf den Arm und trat die Reise zu mir, nach Polen an.

„Von diesem Tage an blieben Margarethe und unser Töchterchen spurlos verschwunden. In damaliger unruhiger Zeit lauerte in Polen noch Gefahr und Tod auf jedem Schritte und dabei ging manches Menschenleben zu Grunde, ohne daß jemals die geringste Kunde zu den Angehörigen drang. So blieben auch meine Nachforschungen nach den so räthselhaft Verschwundenen ohne jeden Erfolg. Aufrufe in Zeitungen und anderen öffentlichen Blättern waren ebenso nutzlos wie die Einmischung der Behörden, die ich zur Hilfe nahm. Auf der weiten Reise durch das fremde augenblicklich so verwilderte und unwirthliche Land, waren alle Wege verloren gegangen und verschollen. Wo und wie, habe ich niemals erfahren können. Dann kamen ein paar lange, erbarmungslos lange Jahre für mich voll Wehmuth und Trauer — endlich verwischte sich Alles, was mir unverwischbar erschien. Ich schloß mich der Vergangenheit ab, sie erschien mir nur noch wie ein verschwundener Traum, und begann ein neues, von Gott begnadigtes Leben.

„Aber jetzt werde ich wieder Tag und Nacht daran denken müssen, einem armen Sünder gleich, der seine Schuld nicht sühnen kann, ich mag leben oder sterben. Denn meine Jugend-sünde ist es, die Margarethe hinaus trieb in den Tod, in das Verderben. Und das martert mir das Gewissen entzwei — das tödtet mich, Jesus Maria, das überwinde ich nicht!“

Noch hatte der Graf nicht ausgesprochen, als auch seine Gemahlin schon zu ihm trat und ihm sanft die Hand auf den Mund legte.

„Stanislaw, beruhige Dich,“ sagte sie ernst. „Gott ist barmherzig und Reue entzünhet! Aber das Recht der Lebenden ist größer, wie das der Todten — und Dir lebt eine Tochter, Margarethe's Kind. An ihr kannst Du gut machen, was Dir an jener versagt war. Kommt die Hilfe auch jetzt erst, so wird es doch nicht zu spät sein. Und ich, ich helfe Dir dabei!“

„Mein Kind, ihr Kind: ja es lebt, es ist da! Ach Antonia und Du selbst mahnt mich daran. — Du bist ein Engel voll Güte, Du verzeihst und richtest zugleich den Schuldigen auf!“

Großen Schaden werden die französischen Expeditionen indessen kaum anrichten können, die deutschen Kolonnen sind schon sehr tief ins Innere vorge- drungen, und was diese einmal errungen haben, kann doch nicht mehr uns entrisen werden. — Aus Paris erläßt jetzt ein monarchistisches Comité einen Aufruf zur Sammlung aller Anhänger der monarchistischen Sache, da eine neue allgemeine Agitation gegen die Republik ins Leben gerufen werden soll. — Der Pariser Banquier Macé ist nach Veruntreuung von diversen Millionen Depositen durchgebrannt.

— In Cardiff haben die streikenden Arbeiter ernstere Ruhestörungen veranstaltet und Magazine zu demoliren begonnen. Polizei und Militär mußten mit blanker Waffe einschreiten und die Aufrührer zurücktreiben. — Aus Chile berichten englische Zeitungen, daß zwischen Regierungstruppen und Aufständischen ein Treffen stattgefunden hat, in welchem die Ersteren Sieger blieben. — Wie aus Suakin gemeldet wird, ist der bekannte sudanesishe General Osman Digma bei Tokar angelangt, gegen welches eine englisch-egyptische Expedition ausbricht. Ein harter Kampf erscheint unter solchen Umständen unvermeidlich.

— **Deutscher Reichstag.** Die Mittwochsitzung war zum Beginn außerordentlich schwach besucht und erst später füllte das Haus sich etwas. Die Etats der Zucker-, Salz-, Branntwein- und Stempelsteuer wurden debattelos genehmigt. Ueber eine Anzahl von Petitionen, welche Abänderungen des Zolltarifes betreffen, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Petitionen betr. die Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Agenten wurden durch Ueberweisung an den Reichsanwalt erledigt. Hierauf wird die gestern wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ausgesetzte Abstimmung über den zweiten Theil des Menzer'schen Antrages (Herabsetzung der Tabaksteuer) vorgenommen und derselbe mit großer Mehrheit genehmigt. Hierauf begrüßte Abg. Stöcker (son.) seinen Antrag, wonach in denselben Bezirken deutscher Schutzgebiete nicht Missionare verschiedener Konfessionen thätig sein sollen. Redner meint, das würde zu Unzuträglichkeiten führen. Geh. Rath Kayser erwidert, daß selbst große evangelische Missionsgesellschaften sich gegen solche Maßnahmen ausgesprochen hätten. Die Kolonialverwaltung könne also nichts thun. Nachdem auch Abg. Windthorst Freiheit für alle Missionare verlangt, zieht Abg. Stöcker seinen Antrag zurück. Es folgt Beratung eines zweiten Antrages Stöcker auf Beschränkung des Branntweinhandels in den deutschen Schutzgebieten. Der Antragsteller behauptet, daß in dieser Beziehung Mergel'sche Zerstörer obwalteten. Geh. Rath Kayser erwidert, daß bereits viel geschehen sei, um dem Antrage

[Fortsetzung.] Der gestern Abend im Saale des „Concerthauses“ von dem Componisten und Concertsänger Herrn Rudolf Waldmann und der Concertsängerin Fräulein Paula Ellard veranstaltete Niederabend hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, und fand in allen Nummern vielen Beifall. Herr Waldmann, welcher zwar keine frische, aber kräftige und noch immer angenehme Baritonstimme besitzt, sang die Lieder: „Ich habe zwei wonnige Augen gesehen“, „Die Schuhe geklickt und den Beutel gespielt“, „Du bist das Licht und der Glanz meines Lebens“, „Die reizende Müllerin“ und „Das schönste Mädel Land aus Land ein“, während Fräulein Ellard mit klangreicher Stimme und vieler Anmuth die Lieder „Im Frühlingsjubiläum“, „Sorrent“, „Rehrst Du wieder an mein Herz zurück“, das „Nixenlied“ und schließlich den bekannten „Ernestin — Wegner-Walzer“ vortrug. Die leichten, in's Ohr fallenden Melodien, welche Rudolf Waldmanns Compositionsweise kennzeichnen, wurden, wie schon bemerkt, mit reichem Beifall aufgenommen. Auf geäußerten Wunsch erfreute Herr Waldmann die Hörer noch durch die Einlage: „Lustig Blut und leichter Sinn“. Außerdem recitirte Herr Waldmann mehrere Anekdoten aus seiner Sammlung „Studentenfutter“, sowie Gedichte von Julius Wolff und Rudolf Baumbach. Das Publikum dürfte sich bei der leichten musikalischen Kost, die ihm hier geboten wurde, recht gut amüsirt haben.

\* [Bockbierfest.] Das edle Bockbier fließt jetzt in Strömen. Auch das „Concerthaus“ hat im „Spaten“ ein festliches Gewand angelegt und ladet alle Bockbierfreunde zum Besuche ein. Die Dekoration des Lokales ist einfach, aber geschmackvoll und anheimelnd. Dazu kommt noch ein vorzüglicher Stoff, Bockbier aus der Ebbauer Aktien-Brauerei, das ebenso gut mundet wie bekommt. Besondere Beachtung verdient noch das von Herrn Mechaniker Schneider aufgestellte mechanische Kunstwerk, welches uns ein gesammtes abwechslungsreiches Landschaftsbild vorführt. Der Besuch des „Spaten“ im „Concerthaus“ sei deshalb hiermit angelegentlich empfohlen.

\* [Personalnachrichten.] Endgültig bestätigt: Die Berufung für den Lehrer Robert in Warmbrunn zum Lehrer und Kantor an der kathol. Schule in Marklissa. Widerruflich bestätigt: Die

[Patent = Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatzky Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: W. G. Otto in Croischwitz. — „Göpel mit veränderbarer Umdrehungsgeschwindigkeit der Arbeitswelle.“ August Otto in Kaltwasser. — „Vorrichtung zur Verschiebung einer Last in Landfuhrwerken.“ b. Ertheilungen: Nr. 55 925. — Königliches Hüttenamt in Gleiwitz. — „Aufhängvorrichtung für Pendelrätter.“ Vom 10. Juni 1890 ab. — Nr. 55 967. — J. Guckauf in Kohnfurt. — Vom 31. August 1890 ab. — „Maschine zum Sägeschränken.“ Nr. 55 968. — Der Obige. Vom 8. August 1890 ab. — „Maschine zum Sägenschränken.“

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Eisenbahnmücke in der Mühlgrabenstraße, ein rother Kinder-Pulswärmer in der Warmbrunner Straße, ein Tricot-Fingerhandschuh auf dem Hausberg und eine Pferdebede in der Schützenstraße. — Verloren: Ein schwarzer Federfächer.

a. Herischdorf. Gestern Abend wurde ein Knabe von seinen Eltern fortgeschickt, um eine Kleinigkeit einzuholen. Auf der Chaussee wurde der Kleine von zwei Männern angesprochen, welche ihn bei der Hand nahmen, angeblich um zu sehen, ob er warme Hände habe, bei dieser Gelegenheit entriß der Strolch dem Knaben den kleinen Geldbeutel und liefen davon. Der Kleine tief weinend nach Hause und nachdem er den Vorfall erzählt, wurde eine, wenn gleich leider vergebliche Jagd auf die Straßenräuber gemacht. Dieser Fall mag zur Warnung dienen und Vorzicht, möge man Kinder nicht im Dunkeln fortschicken. — Eine Droschke als „Dreitrad“ wurde hier heute gesehen. Das Gefährt bewegte sich in einem recht gemüthlichen Tempo, als ein Hinterrad sich löstete und langsam zur Seite rollte. Rutscher und Insasse der Droschke wurden nicht eher etwas von der Veranbarung des Wagens gewahrt, als bis sich dieser sanft zur Seite neigte. Glücklicherweise kamen die Betheiligten mit dem bloßen Schreck davon und auch der Wagen hatte keinerlei Beschädigung davongetragen. Nachdem das defektirte Rad wieder befestigt, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Ä. Löwenberg, 11. Februar. In Ludwigsdorf wurden gestern die ersten Säure gesehen. — Aus der Irrenanstalt zu Plagwitz sind 52 männliche Kranke nach Buzlau bezogen. Tost (Oberseifen) überführt worden. Nach Fertigstellung des neuen Anstaltsgebäudes, voraussichtlich 1892, sollen in Plagwitz dann nur noch weibliche Kranke aufgenommen werden.

o. Goldberg, 11. Februar. Schon seit einer Reihe von Jahren besteht hier die Absicht, ein Krieger-Denkmal zu errichten. Da jedoch die erforder-



derlichen Geldmitteln fehlten, konnte bisher nicht an die Ausführung des Planes gedacht werden. Der Plan ist jetzt von Neuem aufgenommen worden und es soll damit ein Zwei-Kaiser-Denkmal verbunden werden. Es hat sich ein provisorisches Comité gebildet, welches diese Angelegenheit noch weiter verfolgen soll.

e. Hahnau, 11. Februar. In großer Gefahr schwebte vor einigen Tagen ein hiesiger Bürger, welcher, von Burglehn kommend, in der herrschenden Dunkelheit den Weg verfehlte, und in die eiskalten Fluthen des Mühlgrabens stürzte, der längs des schmalen Mühlgrabens ohne jede Schutzvorrichtung ist. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß man seine Hilferufe noch rechtzeitig hörte und ihn kurz vor dem Ertrinken mit großer Anstrengung herauszog. Glücklicherweise haben sich üble Folgen bei dem Verunglückten nicht eingestellt. Seit acht Tagen ist dies schon der zweite Fall, daß Jemand an dieser gefährlichen Stelle ein unfreiwilliges Bad genommen hat, und wäre es an der Zeit, daß durch Anbringung einer Schutzvorrichtung weitere Unfälle verhütet würden.

a. Friedeberg a. O., 11. Februar. Dem Handelsmann Herrn A. Heufel hieselbst ist die russische St. Annenmedaille verliehen worden, weil er seiner Zeit einem derjenigen Regimenter als Soldat angehörte, welche an dem großen Manöver bei Kalisch theilgenommen haben. — Der in Liegnitz verstorbene Rentier Friedländer, der Begründer und langjährige Inhaber des hiesigen Destillationsgeschäfts M. Friedländer, hat unserer Stadt einige Legate vermacht, deren Zinsen zu folgenden Zwecken verwandt werden sollen: 600 Mark dem Krankenhaus, 300 Mark der Friedhofsverwaltung, 300 Mark für arme, würdige Bürger, 300 Mark der evangelischen Schule.

f. Liegnitz, 11. Februar. Disciplinar-Untersuchung. Herr Pastor prim. Ziegler in Liegnitz, beiläufig bemerkt Vorsitzender des dortigen „Liberalen Wahlvereins“, hielt vor einiger Zeit eine Reihe Vorträge über das Thema: „Der historische Christus“, in welchem er sich auf einen derartig freigeistigen Standpunkt stellte, daß die anderen Liegnitzer Geistlichen gegen diese Auffassung von der Kanzel herab Stellung nehmen mußten. Diese Vorträge sind auch im Druck erschienen und so zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Es war nicht zu verwundern, daß diese Auffassung bei Vielen Aergerniß erregte und auf diese Weise auch das Consistorium Kenntniß von der Sache erhielt. Die Folge war die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung gegen Herrn Pastor prim. Ziegler, wobei ihm eine Anzahl Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, welche sich auf seine Auffassungen über den „historischen Christus“ bezogen. (Traurig, aber wahr!)

+ Sprottau, 11. Februar. Die Auktion von Nuthölzern aus dem etwa 30000 Morgen großen Forste unserer Stadt hatte vorgestern Holzhändler und Interessenten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands herbeigezogen. Fast sämtliche Vorräthe sind ausverkauft. Viele Hölzer wurden bedeutend über die Taxpreise bezahlt. Die Gesamt-Einnahme der Auktion, welche bis zum Abend währte, betrug zwischen 24000 bis 25000 Mark. — Durch die recht namhaften Beiträge des Professors A. Hänel in Kiel zum Laube-Denkmal-Fonds, für welchen noch ein weiterer Beitrag für das nächste Jahr zugesichert worden, ist die Denkmalsfrage hieselbst wieder in Fluß gekommen und man tritt auch allmählich in die Vorbereitungsstadien zur Errichtung des Denkmals ein. Wie bereits vor mehreren Jahren, wird auch jetzt wieder der Platz vor der Colonnade der Fasold'schen Bierhalle, wo der Springbrunnen sich befindet, als der geeignetste Platz für das denkmäler zu errichtende Laube-Denkmal bezeichnet. Einmal ist dieser Platz von historischer Bedeutung; denn dort befand sich früher die Reithahn, in welcher Laube den Anstoß zu seiner späteren Laufbahn erhielt.

b. Sagan, 11. Februar. Auf der Feldmark von Ziebern wurde dieser Tage ein Mann, welcher fast ganz entkleidet war, erfroren aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat sich der Aufgefundene in Ziebern betrunken, sich auf dem Felde entkleidet und ist so dem rauhen Wetter zum Opfer gefallen. Ueber die Person des Erfrorenen ist bisher nichts ermittelt. — Der Stationsassistent Beer in Freystadt ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von seinem Posten suspendirt und in Untersuchungshaft genommen worden.

II Breslau, 11. Februar. Criminal-Commissarius Stein, welcher, wie gestern gemeldet, wegen Untreue stechbrieflich verfolgt wird, ist verdächtig, 14000 Mark außer Cours gekaufte Werthpapiere, welche er als Vormund des Uhrmachergehilfen Rud. Klose, z. B. in Ratibor, in Verwahrung hatte, veruntreut zu haben, da sich weder die Werthpapiere (5900 Mark 4procentige preussische Consols und 8100 Mk. 4procentige Posen'sche Credit-Pfandbriefe) selbst, noch ein Depotschein oder eine Verbleibsnote in Stein's Wohnung vorgefunden haben. Es wird vermuthet, daß die Papiere schon vor längerer Zeit wieder in Verkehr gebracht worden sind.

r. Priebus, 11. Februar. In Linderode hat sich ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Die Pferde eines dem Mühlenbesitzer Jeske gehörigen Fuhrwerks wurden plötzlich scheu und stürzten in wilder Hast davon, da sie der Kutscher nicht mehr halten konnte, bis sie an einem Gebäude anprallten und zusammenbrachen. Der Fuhrknecht stürzte vom Wagen und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Er wurde besinnungslos aus einer großen großen Blutlache gehoben. Der ihn behandelnde Arzt zweifelt an seinem Aufkommen.

= Sorau, 11. Februar. In Teupliz verunglückte der Arbeiter Brösan dadurch, daß er beim Koppeln von Eisenbahnwagen nicht schnell genug aus dem Geleise konnte. Ein über ihn hinweggehender Wagen verlegte ihn glücklicherweise nicht. Brösan hielt sich alsdann an der Bremse der Lokomotive fest und wurde ein Stück mit fortgeschleppt. Dabei erlitt er Verletzungen am Kopfe und einen Bruch des linken Oberarmes.

\* Spremberg, 11. Februar. Von einem entsetzlichen Tode ist der Tuchfabrikant August Malade hieselbst ereilt worden. Er ist jedenfalls bei Kontrollierung der Wollfärberei am Kessel ausgeglitten, über den Rand desselben in die kochende Farbe gefallen und, weil Niemand zugegen, elendiglich umgekommen.

= Ziegenhals, 10. Februar. Der Frau des Ackerbürgers L. hieselbst wurde von dem Haushahn, als sie denselben ergreifen wollte, eine tiefe Wunde am linken Arm beigebracht. Der Arm schwoll bedeutend an und verursachte der Verletzten unerträgliche Schmerzen. Sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe gelang es, jede Gefahr der bereits eingetretenen Blutvergiftung zu beseitigen und findet sich die Frau auf dem Wege der Besserung. — Als gestern Nachmittag der Kutscher Rother aus der Cellulosefabrik mit seinem schwer beladenen Wagen vom Bahnhofe nach der Stadt zufuhr, glitt er, neben dem Wagen hergehend, aus, stürzte zu Boden und verlor die Zügel aus der Hand; die Pferde konnten auf der ziemlich steil abfallenden Straße die bedeutende Last nicht aufhalten und der Kutscher gerieth unter die Räder, wurde überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt.

\* Cosel, 10. Februar. Die Influenza ist hier wieder aufgetreten. Es sollen sich bereits 30 Fälle der Krankheit gezeigt haben.

\* Leobschütz, 9. Februar. Etwas ganz Neues, ein „Raucherball“, wurde kürzlich in Deutsch-Neutirch, Kreis Leobschütz, veranstaltet. Böttchermeister M. daselbst hatte nämlich alle diejenigen zu einem Balle eingeladen, die bei ihm Fleisch oder Würste räuher lassen. Ein solches Fest ist gewiß noch nicht dagewesen. Aber bedeutend origineller ist ein „Schneeschauflerball“, der in Gröbzig hiesigen Kreises stattfinden soll. Nur schade, daß mit dem Schnee auch diese lustige Erwerbsgenossenschaft der Schneeschaufler dahinschmilzt.

a. Marklissa, 10. Februar. In der Nacht zum Montag ist dem Klempnermeister Seiffert an der Baderstraßenecke ein ziemlich bedeutender Schaden zugefügt worden. Die Jalouise des Schaufensters wurde hochgehoben und die Scheibe eingedrückt, so daß dieselbe halb gesprungen ist. Ob ein Racheact vorliegt oder ob ein Diebstahl ausgeführt werden sollte, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben.

C. Bunzlau, 11. Februar. Der hiesige Todtengräber Klose feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Todtengräber. Derselbe hat in dieser Zeit gegen 12000 Verstorbene zur letzten Ruhe bestattet.

t. Königshütte, 9. Februar. Der Erste Staatsanwalt aus Reuthen weilte am Mittwoch in unserer Stadt, um Erhebungen wegen eines Giftmordes vorzunehmen. Beschuldigt wird eine Frau

Schneidbrühl, die ihren Mann mit Arsenik vergiftet haben soll. Die chemische Untersuchung der inneren Theile des Verstorbenen soll das Vorhandensein von Arsenik ergeben haben.

## Bermischtes.

Die am Donnerstag in Berlin eröffnete Kochkunstausstellung hat einen großen Besuch gefunden, da sie in der That Lebenswerthes bietet. Wenn ein in neuerer Zeit gegründetes Museum sich als Ziel gesetzt hat, die Volkstrachten Deutschlands in möglichst vollständiger Anschauung zu bringen, so erfüllt die Kochkunst-Ausstellung neben ihrem besondern Zweck, zu zeigen, bis zu welcher Höhe sich die Kochkunst hinaufgearbeitet hat, noch nebenbei die Aufgabe, die Nationalgerichte Deutschlands wenigstens zum Theil Revue passieren zu lassen. „Allerhand Kochkunst!“ sagt der Berliner zu den Leistungen, die ihm da vorgeführt werden. Man denke sich eine Loreley aus Salz, die auf einem Felsen von Roastbeef ihr goldenes Haar sämmt und die ein Schiffer aus Vanille anschnappt, bis ihn die Wogen aus saurer Sahne verschlingen. Aus Butter ist eine vollständige Jagd dargestellt; aus Marzipan ein figurreicher „Abschied vom Elternhause“, nach dem schmerzhaften Zügen der schwarzköpfigen Maid geht es mindestens bis an den Obio — frei nach Freiligrath. Was die Nationalgerichte betrifft, so imponiren die Hamburger durch Raffinirtheit und Gebiegenheit; Bremen führt ein „Alt-Bremer Rathsherrn-Frühschick“ vor, aus dem hervorgeht, daß die Parvizier der alten Hansestadt es sich stets gut schmeden ließen; Kärnten und Frankfurt brilliren mit Eiselstücken aus Obergreifen; Kiel zeigt seine Ueberlegenheit in Büdingen und der ganzen geräuchernden Verwandtschaft derselben. Bromberg verleiht sein „Seil dem Wagen“ mit polnischer Bratwurst; Altenburg stellt seinen Jagdgründen ein glänzendes Zeugniß aus mit heimischem Geflügel; Kottbus, weiterberühmt durch seine Baumluchen, entfaltet ein Rieseneisempletz wie aus dem Schlaraffenlande; Zwickau schießt unter den Sachen den Vogel ab mit seinem Nationalgericht: Hammelrücken mit Klößen und rechnet in diesem Falle auf eine Sachseugängerei des Publikums, an welcher wohl Niemand Anstoß nehmen wird; Hannover wahrt seinen gastronomischen Ruf durch einen pompösen Weiselsack, den seine Herkunft durch den Herabstieher der ausstellenden Firma aus Eigelb auf dem Bauche in einem überzeugenden Wappen bekundet ist. Selbst aus dem Elsaß kam eine hochgeschätzte Schüssel: Rautgericht mit Beilage.

„Fleisch für Alle!“ Auf Veranlassung des äußerst regen „Allgemeinen Deutschen Vereins für Kaninchenzucht und Kaninchenverwerthung“ ist soeben im Verlag der „Neuen Blätter für Kaninchenzucht“ in Schöneberg-Berlin unter dem vielversprechenden Titel „Fleisch für Alle“ eine Anleitung zur einfachen und kostengünstigen Zucht sowie Mast von Schlachtkaninchen von Paul Waser erschienen, welche für den billigen Preis von 15 Pf. (25 Expl. 3 Mk., 100 Expl. 10 Mk., 1000 Expl. 75 Mk.) den Betrieb der Kaninchenzucht nach einer ganz neuen, äußerst einfachen und nützlichen Methode lehrt. Wie schon der Titel errathen läßt, ist das Büchlein hauptsächlich für die Arbeiterwelt bestimmt. Es zeigt die Möglichkeit, wie auch der Arme und Gendekke mit Hilfe der Kaninchenzucht durch Verwendung von Abfällen und Unkräutern aller Art seine Küche fortgesetzt mit gesundem, nahrhaftigen Fleische versehen und außerdem noch durch den Verkauf von Fellen und Dünger so manche Mark baaren Geldes erlbringen kann. In einer Zeit, wo nicht nur die hohen Fleischpreise, sondern eine allgemeine Theuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse die Ernährung der unteren Klassen der Bevölkerung immer mehr behindert, wo der drückende Nothstand die wachsende Unzufriedenheit immer deutlicher in Erscheinung treten läßt, ist das Bestreben, dem Arbeiter die Möglichkeit einer billigeren und kräftigeren Ernährung zu bieten, höchst lobenswerth und wenn die Gelegenheit dazu in so einfacher und praktischer Weise geboten wird, so verdient ein solches Unternehmen von allen, denen das Loos des wirtschaftlich schwächeren aus eigenem oder rein wirtschaftlichem Interesse nahe geht, die weiteste Unterstützung. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit besonders auch von Behörden und Arbeitgebern auf diese kleine Schrift zu lenken und denselben die Verbreitung unter ihren Angestellten und Arbeitern aufs Wärmste zu empfehlen. Der billige Preis ermöglicht die Massenvertheilung.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 11. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen n. z. not. Preis g. vert., per 100 Rgr. schief weiß. 18.20—19.10—19.70 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qualit. vert., per 100 Rgr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiße 16.00—17.00 Mk. — Hafer in f. ruh. Stimmung, per 100 Rgr. 12.50—12.90—13.45 Mk. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen preisstehend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mk., — Weizen stark angeb., per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schw. Umsat., per 100 Rgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsat. — Hanssamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mk. — Pro 100 Rgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinfaat 17.0—19.00—21.50. — Winteraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuden ruhig, per 100 Rgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinölchen preisstehend, per 100 Kilogr. schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mk. — Palmölen behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Rapsamen schwacher Umsat., rother gut vert., 36—47—60.00 Mk., weicher in fester Stimmung, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwebdöcker Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenöl ohne Veränderung. — Thymothee mütter, 2/ bis 21—24 Mk. — Sen per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Rgr. 21—28 Mk.



Wapen van de Staat.

Die Papiere, welche als Kaufschilling für die Grundstücke, welche dem Staat gehören, ausgeben wurden, sind durch die Regierung für ungültig erklärt worden, und es wird hierdurch bekannt gemacht, dass diese Papiere nicht mehr als Zahlungsmittel gelten können, und dass die Inhaber derselben sich an die Regierung wenden müssen, um die Rückzahlung derselben zu erhalten.

Die Papiere, welche als Kaufschilling für die Grundstücke, welche dem Staat gehören, ausgeben wurden, sind durch die Regierung für ungültig erklärt worden, und es wird hierdurch bekannt gemacht, dass diese Papiere nicht mehr als Zahlungsmittel gelten können, und dass die Inhaber derselben sich an die Regierung wenden müssen, um die Rückzahlung derselben zu erhalten.

Am 1. d. M. 1890.

Am 1. d. M. 1890.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Tragant, Benzoe, Gummi u. Chocolate.

## Zur Confirmation

empfehle in großer Auswahl billigt:

Mailen-Tücher, weiß und bunt,



## Schulter-Kragen

von

Chenille, Wolle und Plüsch,



## Corsettes

in allen Weiten

von 80 Pfennige an,

Handschuhe, Taschentücher, Mützen und Strümpfe, Neuheiten in: Kopf-Spangen, Kämmchen und Nadeln, Brochen, Armbändern, Medaillons, Kreuzen und Ketten.

Hirschberg, in Schlesien. Oscar Roth. Langstraße, neben der Apotheke.

## Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfehle zu billigen Preisen.

## Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

### Gasthof mit Fleischerei-Verkauf.

Ein Gasthaus, nahe der Stadt Hirschberg, an der Chaussee gelegen, mit Colonade, schönste Aussicht nach dem Gebirge, mit 50 Morgen der besten Ländereien und 10 Morgen Busch (Schleifholz), eignet sich zur Desmembration. Dasselbe ist mit sämmtlichem Inventarium veränderungslos bei 4 bis 5000 Thlr. Anzahlung preisw. zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näheres

Hirschberg, Wilhelmstr. 68 b. Ernst Schröter

Schönheit ist eine Zierde. Man verlange Prehn's andmandelkleie. Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Rötze der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Preis 60 Pf. und 1 M. bei Victor Müller, H. O. Marquardt, Ernst Wecker.

Bezug nehmend auf die in unsern Lokalblättern erschienene Bitte für die nothleidenden Weberfamilien im Culengebirge ist zur Annahme jeglicher Gaben gern bereit

### Der Vaterländische Frauen-Verein.

Hirschberg, 11. Februar 1891.

Martha Finster, Marie Haacke.

Clara Kepper, Anna Opitz.

Louise Schindelmeyer.

Regina Weissstein, Niebuhr, Pastor.

Vorst. Bürgermeister.

Das in Hirschberg v. Fr. Fredeberg, Hirschberg, in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftslage sich befindliche schöne Gasthaus sammt Billard, Tanzsaal, Kegelbahn und schönem Restaurationsgarten ist aus freier Hand billig zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Dasselbe ist auch zu jedem Nebengeschäfte, wie Fleischer, Bäcker, Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 6000 fl. Nähere Auskünfte in der bekannten billigen Weinhandlung von W. F. Strauß in Freiwaldau, welche Poststraße (a 5 u. 10 Gul) nach allen Richtungen der Windrose verschickt.

Pianos neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fre. zur Probe d. Fabr. J. Schmeier, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl. gest. Preis. gratis.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Januar 1891: 75 200 Pers. mit 586 200 000 Mark  
Neuzugang im Jahre 1890: 4 625 Pers. über 54 500 000 "  
Bankfonds am 1. Januar 1891: 168 000 000 "  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 215 840 000 "  
Ueberschuß an die Verf. zu vertheilen im Jahre 1891: 6 226 065 "  
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Keyl, Bureau Wilhelmstraße 63.

## Cölnener Dombaulotterie.

Ziehung vom 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375 000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit grossem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölnener Dombaulosen verschied. Nummern können sich noch Teilnehmer für 5 M. für 1/100 Theil ein-schreiben lassen. Das Loosverzeichnis der obigen 100 Cölnener Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bzw. Theilsechein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Theile zu 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen u. Gewinnauszahlungen spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss durch die Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann, Stettin.

## Berliner Börse vom 11. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,15	Pr. B.-C. VI. rück. 115	4 1/2 114,70
Imperiald.	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 112,10
Österr. Banknoten 100 fl.	178,35	do. do. X. rück. 100	4 100,50
Russische do. 100 R.	238,80	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,60	do. rück. à 110	4 1/2 11,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,20	do. rück. à 100	4 10,60
do. do.	3 1/2 99,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 —
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,70	do. Wechsel-Bank	7 164,80
do. do.	3 1/2 96,70	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 116,50	Norddeutsche Bank	12 157,25
do. do.	4 104,30	Oberlausitzer Bank	—
Bommerische Pfandbriefe	4 —	Österr. Credit-Actien	9 1/2 —
Posenische do.	4 101,90	Bommerische Hypotheken-Bank	—
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 97,90	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landw. Pfand. A. do.	3 1/2 97,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,00
do. do. A. u. C. do.	4 103,00	Preussische Bod.-Cred.-Pfdbr.	10 154,60
Bommerische Rentenbriefe	4 103,00	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 107,60
Posenische do.	4 103,00	Reichsbank	7 140,50
Preussische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 113,80
Schlesische do.	4 103,00	Schlesischer Bankverein	122,80
Sächsische Staats-Rente	3 88,00	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 93,30
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 137,00
Deutsche Gr. C. Pfdbr.	3 1/2 98,60	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 250,75
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 125,10
do. do. V	3 1/2 92,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 131,75
Pr. B.-C. rück. I u. II 110	5 113,60	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1925
do. do. III rück. 100	5 97,75	Ravensbg. Spin.	11 137,00
do. do. V rück. 100	5 97,75	Bank-Discont 3 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
do. do. VI	5 97,75	Privat-Discont 3 %	